

Schultag» - deutet bereits an, dass es bei der «Voces8-Methode» gar nicht primär um das Lernen musikalischer Inhalte geht. Die SchülerInnen sollen vielmehr in achtminütigen Musikpraxis-Sessions durch das Singen und die weiteren körperlichen Aktivitäten aufgeweckt werden, um im Anschluss frisch und frei ihre kniffligen Mathe- und Englischaufgaben lösen zu können. Paul Smith zitiert in diesem Zusammenhang die wissenschaftliche Veröffentlichung «The Power of Music» von Susan Hallam. Die Musikpädagogin verfolgte mit ihrer Studie das Ziel, die häufig vorgebrachten positiven Transfereffekte des Musikmachens zu belegen.

Paul Smiths pädagogische Begründung für seine Methode verursacht ein wenig Bauchschmerzen. Schließlich sollte das gemeinsame Musikmachen in der Schule nicht ausschließlich dem Ziel dienen, SchülerInnen in acht Minuten auf einen anstrengenden Schultag vorzubereiten. Die Ideen aus der «Voces8-Methode» haben das Potential, mehr zu bewirken.

Abschließend bleibt zu sagen, dass diese Veröffentlichung eine empfehlenswerte Anschaffung für MusiklehrerInnen und ChorleiterInnen darstellt. Die Einheiten der «Voces8-Methode» bieten sich sehr gut für den Einstieg in eine Chorprobe an. Die ersten beiden wurden von der Autorin bereits erfolgreich erprobt!

Daniela Bartels



Nadja Klinger

HIGH FOSSILITY – DER SOUND DES LEBENS

Rowohlt Berlin 2014

ISBN-13: 978-3871347566

240 Seiten • € 18,95

Ein Jahr lang ist sie jeden Donnerstag zur Chorprobe gegangen, zusammen mit Ursula, Marianne, Gert und den anderen – mitgesungen hat sie nie. Die Autorin Nadja Klinger war in anderer Mission unterwegs: Sie hat den Rock-Pop-Chor 60+«High Fossility» aus Berlin-Neukölln porträtiert, und mit ihm seine einzelnen Stimmen und die darin durchklingenden Biografien. Die Lebensgeschichten gaben den Ausschlag für Michael Betzner-Brandt, Chorleitungsdozent an der Berliner UdK und Leiter des «Ich-kann-nicht-singen»-Chors, zur Gründung dieses ungewöhnlichen Ensembles.

Michael und seine Nachbarin Birgit, Psychologin, kurz vor der Rente und seit 20 Jahren Mitglied eines Kammerchors, für den sie sich stimmlich nicht mehr treffsicher genug fühlt, begegnen sich im Hausflur. Sie entwickeln die Idee, einen Chor für ältere Menschen zu gründen, in dem gesungen wird, was die Mitglieder in ihrer Jugend gehört haben. Nach Tourneen und Wettbewerbserfolgen mit seinen Chören interessiert Michael, was jenseits von Fertigkeiten und Talent liegt. Inspiriert vom Dokumentarfilm über den US-Rentnerchor Young@Heart – «Ich will die langen Lebensläufe haben. Persönlichkeit statt Perfektion» – starten er und seine Nachbarin im Frühjahr 2010 einen Aufruf. Binnen weni-

ger Tage melden sich fast 40 Interessierte und das Experiment beginnt.

Das Buch begleitet den Chor von seiner Gründung über Durststrecken im Tonstudio bis zum Auftritt beim Deutschen Chorfest im Juni 2012 in Frankfurt, als hunderte ZuhörerInnen die zuvor noch bangen Senioren und ihr Repertoire von «We Will Rock You» über «With a Little Help From My Friends» bis «Honky Tonky Show» feiern. Unterbrochen wird diese Chronologie immer wieder durch Episoden aus den Biografien der Sängerinnen und Sänger, die sich zu einem Mosaik deutscher Zeitgeschichte fügen.

Wie klingt es, wenn der ehemalige Stahlarbeiter aus Ostberlin, der Rockmusik liebt, aber selbst nie gesungen hat, auf die frühere Sozialwissenschaftlerin trifft, die als Jugendliche auf Hamburg-St. Pauli mit den Beatles abhing? Wenn die Weltenbummlerin zusammen mit dem Verwaltungsbeamten singt und der ehemalige Chef des Berliner Spezialeinsatzkommandos mit der Lebenskünstlerin, die einst der Enge der westdeutschen Provinz entflohen? Wie klingt der Chor, wenn eine seiner Stimmen für immer verstummt, kurz bevor der Chor nach Frankfurt aufbricht?

Mit einfühlsamem aber zugleich nüchternem Blick nähert sich Nadja Klinger den Persönlichkeiten von High Fossility und den Dynamiken im Chor, einer Gemeinschaft, in der Ältere noch wachsen können. Gleichzeitig erkundet Klinger das Älter werden mit all seinen Einschränkungen und Freiheiten. In seiner spröden Sprache verdichtet sich ihr Report zu einem poetischen Protokoll über «wahrhaftiges Dasein», das sie bei High Fossility zu spüren meint.

Nora-Henriette Friedel